

Kultur

Viennale mit Schweizer Beteiligung

Der schon mehrfach ausgezeichnete Schweizer Dokumentarfilm «Die Frau mit den 5 Elefanten» von Vadim Jendreyko über die Übersetzerin Swetlana Geier ist zur Viennale eingeladen worden. Der Film erlebte dieses Jahr am Festival Visions du Réel in Nyon seine Schweizer Premiere und gewann dort den Prix Spécial SRG SSR idée suisse der internationalen Jury und den Prix SSA/Suissimage als bester Schweizer Film.

«Es war einmal ein König» der Freiburgerin Katharina Wyss läuft ausserdem in einer Spezialsektion, die ausgewählte Abschlussarbeiten der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin zeigt. Auch dieses Werk hat schon einen Preis gewonnen, letztes Jahr am Filmhochschulfest München.

Stargast in Wien ist Oscar-Preisträgerin Tilda Swinton, mehr als zehn Filme mit Beteiligung der britischen Schauspielerin werden zu sehen sein. Ihr neuer Streifen «Cycling the Invisible Frame», für den sie mit dem Fahrrad Wege an der früheren Berliner Mauer fuhr, werde aber vermutlich nicht dabei sein, sagte eine Festival-sprecherin gestern. (sda)

Corine-Ehrenpreis für Rüdiger Safranski

Der Schriftsteller und Philosoph Rüdiger Safranski wird für sein Lebenswerk mit dem Ehrenpreis des Internationalen Buchpreises Corine ausgezeichnet.

«Seine philosophischen Essays sowie Biografien deutscher Dichter und Denker zeichnen sich durch eine hohe Kunst der Verständlichkeit aus, die in souveränem Wissen und stilistischer Prägnanz begründet sind», sagte Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer gestern laut Mitteilung.

Der Corine-Belletristikpreis geht in diesem Jahr an Mohammed Hanif für seinen Roman «Eine Kiste explodierender Mangos». Mirjam Pressler wird für «Nathan und seine Kinder» in der Kategorie Jugendbuch ausgezeichnet.

Den Sachbuchpreis wird Richard von Weizsäcker für «Der Weg zur Einheit» entgegennehmen. Die feierliche Verleihung am 24. November wird vom TV-Sender 3sat übertragen.

Das Besondere am Corine-Preis ist, dass neben der Qualität eines Werkes auch der Erfolg beim Publikum bewertet wird. Der internationale Buchpreis wird seit 2001 alljährlich in maximal neun Kategorien vergeben. (sda)

KINO-HITLISTE

- (2.) The Hangover, Todd Phillips
- (-) My bloody valentine, Patrick Lussier
- (3.) The Proposal, Anna Fletcher
- (1.) Ice Age 3, Carlos Saldanha
- (4.) Harry Potter VI, David Yates
- (-) Los abrazos rotos, Pedro Almodóvar
- (5.) Public Enemies, Michael Mann
- (6.) G.I. Joe, Stephen Sommers
- (-) The hurt locker, Kathryn Bigelow
- (7.) Brüno, Dan Mazer
- (8.) Maria, ihm schmeckt's..., N. Vollmar
- (9.) Seraphine, Martin Provost
- (-) Babas song, Wolfgang Panzer
- (13.) Coco avant chanel, Anne Fontaine
- (-) Le code a change, Danièle Thompson
- (10.) Alle Anderen, Maren Ade
- (11.) Le premier jour ..., Rémi Bzançon
- (-) Small crime, Christos Georgiou
- (12.) Mullewapp, Loeser/Moeller
- (15.) State of Play, Kevin Macdonald

Die Kino-Hitliste des Kinoverbandes nennt den Rang dieser Woche, den Vorwochenrang (in Klammer), den Filmtitel sowie den Regisseur.

THEATERKRITIK

Ein «Revisor», als wäre Gogol ein Churer

«Der Revisor» hat in einer Freilichtaufführung in Chur eine perfekte Premiere erlebt.

Von Julian Reich (Text) und Jo Diener (Fotos)

«Wir können die Komödie doch auch zwei Tage länger spielen», sagt einmal der vermeintliche Regierungsbeamte aus der Hauptstadt zu seinem Diener. Wie Recht er hat, dachten sich wohl die Verantwortlichen des Vereins Freilichtspiele Chur. Denn gleich 23 Aufführungen haben sie sich ins Programm geschrieben. Das ist nicht weniger als ambitiös. Doch die Premiere vom Donnerstag dürfte alle Beteiligten beruhigt haben: Das kommt gut (an).

Malerischer Schauplatz

Es war ein Abend wie gemacht für eine Freilichtaufführung. Der Tag hatte dem Strassenpflaster seine Hitze eingebracht, der Himmel war so klar, man hätte die Sterne sehen können – wäre man nicht mitten in der Stadt. Auf dem Museumsplatz nämlich spielt das Stück. Einen solch pittoresken Ort für eine Komödie, das Chur um 1900 zur Kulisse hat, muss man zuerst einmal finden.

Vor 100 Jahren spielte sich also Folgendes ab: Die Stadt Chur, anders als von der Historie beschrieben, ist nicht Teil der Eidgenossenschaft, sondern ein Provinzstädtchen am Rande des riesigen österreichisch-ungarischen Reiches. Von Wien her kommt nun die Nachricht, ein Revisor sei unterwegs, das Nest auf seine Ordentlichkeit zu prüfen. Was die Stadtväter, allesamt korrupt, missgünstig und auf den eigenen Vorteil bedacht, selbstredend in Aufruhr bringt.

Nun geschieht – und das ist der Stoff, aus dem Theater wird – eine Verwechslung. In Franz Josef Wondraschek (Christoph Rath), einem nichtsnutzigen, schürzen-jagenden und spielsüchtigen Junggesellen, und seinem windigen Diener (Hubert Tscheppe) wird die Gesandtschaft der Regierung erkannt. Was diese natürlich nicht sonderlich stört, bringt die Verwechslung doch den nicht unangenehmen Umstand mit sich, vom Stadtpräsidenten Franz Mar-



Szenenapplaus für die Nebenrolle: Die schrullige Dienstmagd Finali (Leonie Bandli) avancierte zum Publikumsliebbling.

tin Buol (Jaap Achterberg) höchstselbst bewirtet zu werden. Und eine hübsche Tochter (Annina Föhn) hat er auch. Eine ganze Weile lang geht das gut.

Originales Churerdeutsch

René Schnoz ist eine temporeiche, mit viel Situationskomik und guten Einfällen gespickte Inszenierung von Nikolai Gogols Satire gelungen. Einen besonderen Charme entwickelt dabei der von

Oscar Eckhardt in originales Churerdeutsch übertragene Text. Da wimmelt dann von «Bluzgern» und «tschenten» Schnäuzen. Mit einigen Seitenhieben auf die aktuelle Stadtpolitik und das verschärfte Polizeirecht gelingt Schnoz sogar der Bezug zur Gegenwart. Und zwar recht witzig.

Schauspielerisch ist zu bemerken, dass sich die professionellen Mimen (Achterberg, Rath und Tscheppe) natürlich von den Lai-

en abheben, und das 80-jährige Urgestein Hubert Tscheppe ganz besonders.

Doch wie der frühere Churer Schuldirektor Franz Tscholl seinen Schuldirektor gibt, ist schlicht köstlich anzusehen. Und bei Martin Schulthess, der den Kreisrichter spielt, fragt sich ohnehin nach dem Sinn der Unterscheidung zwischen Laien und Profis. Zum Publikumsliebbling hingegen avancierte Leonie Bandli, die als frankensteinartiges Hausmädchen durch die Szenerie stapft. Manchmal gar mit einer Axt.

Der Uraufführung des Stückes von 1836 war nicht jener Erfolg beschieden, der sich an der Churer Premiere abzeichnete. Man war sich nicht recht sicher, wie denn der Zar darauf reagieren würde, dass hier sämtliche Herren von Rang und Würde durch den Kakao gezogen werden. Er rief dann aber vergnügt: «Heute haben alle etwas abbekommen und ich am meisten!» Was die Herren Stadt- und Regierungsräte am Donnerstag nach der Premiere ausriefen, ist leider nicht überliefert.

Weitere 21 Aufführungen bis 11. September. www.revisor.ch, 081 254 50 60.



Die Wiener Christoph Rath (oben) und Hubert Tscheppe (links), folgen zu gern der Einladung ins Haus des Stadtpräsidenten zu dessen Ehefrau (Myriam Kohler) und Tochter (Annina Föhn).

Ausstellung

Erstaunlicher Erfolg in Afrika

Eine Ausstellung mit Exponaten aus der Schweizer Pfahlbauerkultur ist in Afrika auf unerwartet grosses Interesse gestossen.

Von Dominique Arlettaz

Die Schaustücke stammten aus dem archäologischen Museum Neuenburg, dem Laténium. Gezeigt wurden unter anderem ein Haus, Töpfereien und Flechtarbeiten aus der Zeit der Pfahlbauer. Ergänzt wurde die Schau mit Masken aus dem Appenzell und dem Löt-

schental sowie Fotos von Walliser Bauern, die riesige Lasten auf dem Kopf tragen.

Die Ausstellung wurde ursprünglich im Houet-Museum in Bobo-Dioulasso, Burkina Faso, gezeigt. Sie erlaubte den Besuchern, die Ähnlichkeit der afrikanischen und europäischen Ursprünge der Kultur zu entdecken, erläuterte gestern im Laténium Lassina Millogo, Kuratorin der Ausstellung.

«Bravo für diesen gekreuzten Blick, der offenbart, dass die ganze Menschheit aus ein und derselben Urform hervorgegangen ist», schrieb ein Besucher ins Gäste-

buch. Nach ihrem Erfolg in Bobo-Dioulasso wurde die Ausstellung auch in den Nationalmuseen von Ouagadougou (Burkina Faso) und Abidjan (Elfenbeinküste) gezeigt.

Prähistorische Objekte aus Europa in Afrika zu zeigen, widerspreche der üblichen Museumspraxis, sagte Denis Ramseyer, der seiner afrikanische Kollegin beim Kuratieren assistierte, gestern vor der Presse.

Das Publikum habe so den hohen Stellenwert seines eigenen kulturellen Erbes erkennen können, das oft statt in Afrika in europäischen Museen aufbewahrt wird.

Urteil

Bedingte Geldstrafe

SF-Chefredaktor Ueli Haldimann und vier Mitarbeitende sind vom Bezirksgericht Zürich des mehrfachen Abhörens und Aufnehmens fremder Gespräche schuldig gesprochen worden. Zu Freisprüchen kam es dagegen im Anklagepunkt Hausfriedensbruch.

Über das Strafmass gegen Haldimann teilte SF lakonisch mit, es sei «milder als von der Anklage beantragt» ausgefallen. Auf Anfrage präzisierte SF-Sprecher David Affentranger, Haldimann werde mit einer bedingten Geldstrafe von rund 8000 Franken bestraft – wie viele Tagessätze in welcher Höhe sagte Affentranger nicht. (sda)